

Nichts ist an die Stelle der mittelalterlichen Fürsorge für Wittwen und Waisen getreten, als die fittliche Pflicht des Gatten und Vaters. Seit den dreißiger Jahren hat sich das Institut der Lebensversicherung bei uns in Deutschland eingeführt, um die Erfüllung dieser Pflicht in einer Form und mit einer Sorgfalt zu ermöglichen, wie sie keine andere wirtschaftliche Einrichtung der Gegenwart bietet; allein wenn wir die Ziffern betrachten, die uns über die Benutzung der Lebensversicherung von Seiten deutscher Hausväter vorliegen, so müssen wir uns sagen, daß dieselben gegenüber dem wahren Bedürfnis noch kläglich genug erscheinen, daß wir noch weit davon entfernt sind, in Bezug auf die Sorge für Wittwen und Waisen wieder zu jener Höhe zu gelangen, auf der unsere Väter schon vor dreihundert Jahren standen. Im Königreich Preußen allein löst der Tod alljährlich über 150000 Ehen und überwiegend zu Ungunsten der Frauen. In jenem Jahre treten über 90000 Frauen in den Wittwenstand, über 200000 Kinder werden Waisen! An der Hand unserer Einkommensteuerlisten läßt sich bemessen, daß nicht der 10. Theil dieser Wittwen und Waisen beim Tode ihres Ernährers in dessen hinterlassenen Vermögen irgendwelche Bürgschaft für ihre Zukunft haben und aus den Todtenlisten der Versicherungsgesellschaften entnehmen wir, daß nicht der dritte Theil durch eine Lebensversicherung sicher gestellt war. Der Staat und das Reich haben zum Zwange gezwungen, um die Wittwen und Waisen ihrer Beamten vor dem Elend zu schützen, indem sie letzteren die erforderlichen Opfer für eine Wittwen- und Waisenpension von ihrem Gehalt in Abzug bringen, und die Reichsregierung steht im Begriff diese Fürsorge auch auf die Wittwen und Waisen der industriellen Arbeiter auszuweihen. Wir halten mit unserem Urtheil zurück, ob die Mittel und Wege, die der Staat ergreifen hat oder ergreifen will, diesen Zweck zu erreichen, die geeignetsten sind, und ob dieser Zweck sich nicht vollständiger und einfacher auf anderem Gebiete erreichen lassen würde — das aber müssen wir rückhaltlos anerkennen, daß das Ziel, welches er dabei verfolgt, die Fürsorge für die Wittwen und Waisen, ein Gebot der dringlichsten Noth ist.

Aber wie, haben die Wittwen und Waisen des Handel- und Gewerbestandes und der Landwirtschaft nicht denselben Anspruch auf die Sicherung ihres Daseins, wie die Wittwen und Waisen der Beamten und der Fabrikarbeiter? Was haben sie verschuldet, daß ihren Gatten und Vätern nicht dieselbe Pflicht auferlegt wird, daß sie dem freien Willen preisgegeben sind diese Pflicht gegen sie zu erfüllen oder nicht?

Wir haben diesen Ruf aus mehr als einem Frauenmunde gehört und wir finden ihn berechtigt. Aber unberechtigt finden wir ihn als Vorwurf gegen den Staat. Der leichtsinnige Gatte und Vater ist es, gegen den er zutrifft. Es würde ein Aufschrei durch die ganze Gesellschaft gehen, wenn der Staat einen selbstständigen Bürger zur Versicherung seines Lebens zwingen wollte. Es würde sich ein solcher Zwang nicht mit der bürgerlichen Freiheit vereinbaren lassen, die unser Stolz, die Erwerbserziehung jedes Mannes ausmachen, daß es einen schmähslichen Mißbrauch dieser Freiheit bedeutet, sie zur Vernachlässigung seiner Pflichten gegen sein eigen Blut und Leben, gegen die Frau, die sich ihm anvertraute, und die Waisen, denen er das Dasein gegeben hat, zu benutzen. Und in dieser Vernachlässigung liegt gleichzeitig ein Vergehen gegen die bürgerliche Gesellschaft, an deren Mitleid der leichtsinnige Familienvater seine Hinterlassenen verweist. Vor Allem sollte man es als eine Bedingung der öffentlichen Ehre auffassen, daß ihre Glieder sie vor der stetig wachsenden Last des Proletariats durch das einzige Mittel schützen, welches die Gegenwart in unserem so vorzüglich ausgebildeten Lebensversicherungsweisen darbietet. Daß dieß geschehe, muß sich die Presse, muß sich jeder ehrenwerthe Bürger zur Aufgabe machen.

Tages-Begebenheiten.

Afghanistan. 28. Juni. Der Kommandeur des hiesigen Husarenregiments, Freih. v. Troschke, wurde heute auf dem Bahnhof von einer Rangmaschine erfaßt und getödtet. Das Regiment war eben von einem Uebungsmarsch zurückgekehrt und das ganze Offizierkorps hatte sich auf dem Bahnhofe versammelt. Der Oberst stand abseits von den übrigen Offizieren auf einem Seitenwege in Gespräch mit dem Bahnhofinspektor, als die Maschine herankam. Der Inspektor wurde von den Puffern erfaßt und zur Seite geschleudert, der Oberst aber derart überfahren, daß der Tod sofort erfolgte.

Nachen. 29. Juni. Hier selbst entstand heute Mittag im

Drogegeschäft, von J. B. Monheim auf dem Büchel Feuer, welches rasch in verheerender Weise um sich griff. Um 5 Uhr stand der Häuserkomplex Büchel-Antoniusstraße-Klein-Rölnstraße und das Rathhaus in lichten Flammen. Beide Thürme des Rathhauses sind abgebrannt. Der Krönungsfaal und alle Schätze sind gerettet. Der westliche abgebrannte Thurm gehört zur alten Pfalz. Der östliche stammt aus dem 13. Jahrhundert. Auf telegraphische Bitte ist die Kölner Feuerwehr um 6 Uhr mittels Schnellzuges mit zwei Spritzen von Köln abgefahren, um Hilfe zu bringen.

Nachen. 30. Juni. Das gestrige Feuer ergriff etwa zwanzig Gebäude, darunter das Rathhaus, dessen Dachstuhl und Thürme ausbrannten; die Akten und Papiere wurden gerettet. Die Feuerwehren der benachbarten Städte waren zur Hilfe herbeigezogen.

In **Bittau** schlug ein Feldwebel einen Reservisten mit der Faust so oft und lange ins Gesicht bis dieses anschwell und der Soldat zu Boden stürzte. Die anderen Reservisten, die Zeugen der Mißhandlung waren, erstatteten Meldung. Der Regimentskommandeur, Oberst v. Keyser, beschied bald den Reservisten, der die Meldung unterzeichnet hatte, vor und eröffnete ihm, daß es ihm, (dem Oberst) sehr angenehm gewesen sei, von dem Vorfall Kenntniß zu erhalten, und daß er dafür Sorge tragen werde, solcher Mißhandlung ein Ende zu machen. — Ein ähnlicher Fall wird aus **Düsseldorf** berichtet: Ein bei dem dortigen Regiment freiwillig eingetretener Bürgersohn wurde seitens eines Unteroffiziers in schwerer Weise mißhandelt. Sofort wurde seitens der vorgesetzten Behörde der Unteroffizier zur Verantwortung gezogen und sieht strenger Bestrafung entgegen. Diese Fälle beweisen nur, daß das beste Mittel, dergleichen Ausschreitungen subalternen Vorgesetzter zu vermeiden, die Anzeige bei den höheren Stellen ist. Von der „Düsseld. Btg.“ wird noch ein anderer Fall aus der dortigen Garnison mitgetheilt. Ein hochstehender Offizier hörte zufällig auf der Straße, wie ein Unteroffizier einen Gemeinen aus geringfügiger Ursache per „Esel titulirte“. Der Offizier bemerkte dem Unteroffizier, „Der König habe keine Esel zu Soldaten“, und befahl ihm, sich sofort zu 3 Tagen Mittelarrest zu melden.

Aus **Paris** wird telegraphirt: In der Nähe des Bahnhofs von Amiens bemerkte kurz vor dem Anhalten eines Zuges der Kondukteur, daß ein Individuum sich aus einem Waggon erster Klasse flüchtete. Er verfolgte das Individuum und arrestirte dasselbe. Man führte den Verhafteten zu dem Waggon zurück und fand in demselben einen englischen Geislichen im Blute liegen; derselbe hatte 5 Schläge auf den Kopf mit einem Eisenwerkzeuge bekommen und befindet sich in hoffnungslosem Zustande. Der Raubmörder ist auch ein Engländer.

Paris. 29. Juni. Die Cholera ist nunmehr auch in Rosette (links an der westlichen Haupt-Mündung) ausgebrochen. In den algerischen Häfen ist fünfstägige Quarantaine angeordnet. Außer der Cholera ist am Mahmudieh-Kanal in einer Ausdehnung von 30 Meilen die Ohnenseuche ausgebrochen. Einige 60 Ohnentabaver liegen verwest im Kanal. Diese Vergiftung des Kanals, der Alexandrien mit Trinkwasser versorgt, wird den Fellahs zugeschrieben.

Die italienische Deputirtenkammer genehmigte die von der Regierung mit Deutschland und Großbritannien abgeschlossenen Handels- und Schiffsahrts-Verträge.

Um den **Sinesisch-französischen** Ausgleich scheint es nicht zum Besten zu stehen, denn der Vorkämpfer Tseng verließ plötzlich Paris und begab sich nach London, oder nun wirklich nur, um seine Familie zu besuchen, oder weil sich die Unterhandlungen zerfallen haben, steht dahin. Die „Daily News“ behaupten das Letztere und wollen wissen, daß Tseng die englische Regierung um Vermittelung angegangen habe und daß China jetzt wirklich an der Grenze von Tongkin Truppen konzentriert.

— Die französische Regierung will die vom Papste an den Präsidenden Grevy gerichtete Beschwerdeschrift, weil sie einen privaten Charakter trage, nicht veröffentlichen und im versöhnlichen Sinne beantworten. Die Deputirtenkammer ertheilte der Vorlage ihre Zustimmung, nach welcher eine besondere Festungsartillerie gebildet werden soll. Der Kriegsminister setzte das Minimalmaß der Rekruten von 155 auf 154 em herab, um die zur Vergrößerung der afrikanischen und der Kolonialarmee erforderlichen Soldaten zu beschaffen. Die Gerüchte, daß Herr Challemeil-Lacour ins Ministerium nicht zurückkehren, und durch Herrn Ferry ersetzt werden werde, treten in den letzten Tagen mit größter Bestimmtheit auf. Ebenso heißt es, daß die Tage des Finanzministers Tirard gezählt seien.

Mit einer Beilage: **Gesetz**, betreffend die Abänderung der Gewerbe-Ordnung.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag, Abonnementpreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 15 S.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S. Inserationspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Nr. 77. Donnerstag den 5. Juli **1883.**

Bekanntmachungen.

Die unter dem Viehband des Bauern David Baun in Vorderweißbuch ausgebrochene **Lungenseuche** ist erloschen. (Schorndorfer Anzeiger Nr. 1.) Den 2. Juli 1883. R. Oberamt. Baun.

Die **Maul- und Klauenseuche** ist ausgebrochen bei dem Vieh des Georg Kupperle, Jakob Bay, Friedrich Ruding, David Schäfer, Schultheiß Schwarz, Friedrich Klog, Gemeindepfleger Böll, sämtliche in Dühlbronn. Den 2. Juli 1883. R. Oberamt. Baun.

Revier Geradstetten. Eichen- & Buchen-Stammholz-Verkauf.



Am 7. Juli kommen noch weiter zum Verkauf aus Nehalde: 8 Eichen mit 14 Fm., 4 Buchen mit 2 Fm. und 3 Nadelholzstämme mit 1,2 Fm. Zusammenkunft früh 8 Uhr beim Jägergarten.

Revier Winnenden. Wiederholte Eichen-Schälholz-Verkäufe.



Am **Montag den 9. d. Mts.** Vormittags 9 Uhr aus dem Staatswald Königsbrunn: 68 Nm. Reisprügel. Zusammenkunft im Wald bei der Blockhütte. Am **Dienstag den 10. d. Mts.** Vormittags 8 Uhr aus dem Zwerenberg: 31 Nm. Reisprügel. Zusammenkunft beim Schulerhof.

Gerichtsnotariatsbezirk Schorndorf. Gläubiger- und Bürgen-Aufruf.

Ansprüche an die hienach aufgeführten Personen sind, wenn solche bei den vorzunehmenden Theilungsgeschäften Berücksichtigung finden sollen, binnen 8 Tagen hieher anzumelden und zu erweisen. Schorndorf, den 4. Juli 1883. R. Gerichtsnotariat. Gaupp.

Schorndorf. Strähle, Johann Wilhelm, Schmied. Bühler, Christof Friedr., Seifen. Wittwe. Heinkelmann, Jak. Friedr., Schreiner.

Kenz, Karl August, Bäcker. Laubersbrunn. Schaaf, Joh. Georg, Tagelöhners Frau. Zegele, Christian, Bauers Wittwe. Steinenberg. Runzi, Michael, Maurers Wittwe.

Schorndorf. Baumstüben-Verkauf.

Freitag den 6. Juli werden im Stadtwald 200 Baumstüben verkauft. Zusammenkunft früh 7 Uhr auf der neuen Schlichter Steige bei der Pflanzschule. Stadtförster Fischer.

Langenberg. Gemeinbezirks Pfahlbrunn. Wiederholter Gutsverkauf.



Das in diesen Blättern Nr. 72 und 73 beschriebene Anwesen des Gutsbesizers **Gottfried Rüdler** kommt am **Donnerstag den 5. Juli d. J.** Nachmittags 2 Uhr wiederholt und wo möglich zum letztenmal zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Je nachdem sich Liebhaber zeigen, wird das Gut im Ganzen oder stückweise ausbezogen. Den 29. Juni 1883. Aus Auftrag: Schultheiß Röhner.

Schrader's Tolu, erprobtes Mittel ergrauten Haaren ihre ursprüngliche Farbe, Glanz und Weichheit wieder zu geben und zu erhalten. Flac. 2 M. Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart, vorrätig in vielen Apotheken.

Vershönerungs-Verein.

Die Mitglieder des Vereins und insbesondere die des Ausschusses werden ersucht, zur Besprechung der **Badplatzfrage** nächsten Freitag Abends 8 Uhr im **Dahsen** sich einzufinden. Der Vorstand.

Bad-Empfehlung. Herrenbad

Das so angenehme und beliebte **Herrenbad** im Sterngarten, sowie zwei geschlossene Badhäuser bringt in empfehlende Erinnerung **Rohlfetter z. Stern.**

Pianinos, neue und gebrauchte, neuester Konstruktion, zu billigen Preisen. Ein älteres Tafel-Clavier zu 60 M. zu haben bei W. Bloß.

Beutelsch, den 3. Juli 1883. Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager **Heinrich Bosch** heute früh 3^{1/2} Uhr von seinem langen, schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde. Beerdigung Donnerstag den 5. Juli Nachmittags 1 Uhr. Die trauernden Hinterbliebenen.

Ein kleines **Logis** sucht zu mietzen. Wer? sagt die Redaktion. Ein jüngeres reinliches **Dienstmädchen** wird sogleich gesucht. Von Wem? sagt die Redaktion.

Höhlen, denn Frauen waren sehr selten in den neuentdeckten Minenplätzen.

In einer kleinen Hütte in dem oberen Ende der Stadt sah eine Frau in Trauerkleidung und auf ihren Knien ruhte ein kleines Mädchen mit hellen Augen und sonnigem Antlitz, ungefähr fünf Jahre alt, während ein kleiner Cherub von einem Jungen auf einer Bärenbede vor dem offenen Kamin lag.

Mary Stewart war die Wittwe von Alex Stewart und hatte vor zwei Jahren comfortabel und glücklich in einem Camp am American Fluß gelebt. Alex war ein beherzter Miner gewesen, aber die Explosion einer Sprengladung in einem Tunnel hatte leider sein Lebenslicht zu früh gelöscht und seine Familie ohne Ernährer zurückgelassen und zwar in bedrängten Umständen.

Frau Stewart war mit ihrer kleinen Familie von dem Unglücksplatz nach diesem Camp — wie alle kleinen Minenplätze im Westen genannt werden — gezogen, und erntete einen mühseligen Verdienst durch Waschen für die Miner.

Jack Dawson, ein kräftiger, ehrbarer Miner, passirte an diesem Weihnachtsabend die kleine Hütte und hörte die Stimme des kleinen Mädchens, welche seine Aufmerksamkeit fesselte.

Er besah eine unbefrängte Liebe für die Kinder und obgleich seine männliche Deckungsweise es verabscheute, den Kaufschu zu machen, so konnte er doch der Versuchung nicht widerstehen, für einen Augenblick nahe ans Fenster zu schleichen, um das kleine Stimmchen näher zu hören.

„Ohe Papa starb, hatten wir immer Weihnachten, hatten wir nicht, Mama?“

„Ja, Totty, mein Liebling, aber Papa verdiente Geld genug, um sich erlauben zu können, seine kleinen Lieblinge wenigstens einmal im Jahre glücklich zu machen.“

Der kleine heitere Benny erhob jetzt sein gekräuseltes Köpfchen von dem weichen Nest in der warmen Bärenbede und sagte munter: „Ja, warte nur, bis ich ein Mann bin, Mama, und du sollst nicht mehr arbeiten.“

„Gott segne meinen kleinen Mann, daß er sich eine so brave Zukunft ausgesonnen.“

„Wir hiengen unsere Strümpfe letzten Weihnachten auf, nicht wahr, Mama?“ fragte das kleine Mädchen.

„Ja Totty, aber wir waren damals arm und Sanct Claus nimmt wenig Notiz von armen Leuten.“

„D ja, viel ärmer. Er würde uns jetzt gar nicht mehr bemerken.“

Jack Dawson entdeckte, daß die Stimme der Wittve zitterte, als sie die letzten Worte sprach und es traten ihm Thränen in die Augen.

„Wo sind unsere reinen Strümpfe, Mama? Ich werde trotzdem einen aufhängen, es kann sein, er wird, wie sonst, kommen, weil wir uns bemühen, gute Kinder zu sein.“

„Es wird unnütz sein, Liebling. Ich bin sicher, er wird nicht kommen“, und Thränen traten in der Mutter Augen, als sie an ihre leere Börse dachte.

„Ich gebe nichts d'rum — ich versuche es wenigstens, bitte, gib mir einen von meinen Strümpfen, Mama“, bat das kleine Mädchen.

„Deine reinen Strümpfe sind draußen auf der Leine und ich kann nicht in dieser bitterkalten Nacht hinausgehen, um sie zu fuchen.“

Jack Dawson's generöses Herz schwoll in seiner Brust, als ob es diese zerpringen wollte. Er hörte den Tritt der kleinen Füße auf dem Fußboden der Hütte, als Totty nach ihren und Benny's Strümpfen suchte und nachdem sie dieselben aufgehoben, hörte er ihre süße Stimme von Neuem, wie sie sich wieder und wieder wunderte, ob denn wirklich Sanct Claus sie vergessen würde.

Endlich hörte er die Mutter, wie sie mit ersticker Stimme ihren Lieblingen sagte, daß sie zu Bett gehen sollten. Er hörte ihre kindlichen Gebete, das kleine Mädchen schloß: „Und o Herr, bitte, sage dem guten Sanct Claus, daß wir sehr arm sind, aber daß wir ihn ebenso lieben, wie reiche Kinder um des theuren Jesus halber, Amen!“

Nachdem die Kleinen zu Bett waren, sah Jack durch einen schmalen Riß in der einfach weißen Gardine, wie die Wittve vor dem Feuer saß, ihr Gesicht in den Händen barg und bitterlich weinte. An einem Holznagel über dem Feuerplatz hingen zwei kleine geköpfte und fadenförmige Strümpfchen und jetzt konnte er es nicht länger mit ansehen.

Er trat in Harry Ham's Spielhölle, die größte im Orte, wo eine Menge Miner und Spieler beim Spiel waren. Jack war gut bekannt und wohl gelitten und als er auf einen Stuhl stieg und um Aufmerksamkeit bat, hörte plötzlich das Summen der Stimmen und das Klackern mit den Eisenbein-Marken auf.

„Jungens, ich denke, ich kenne Euch, und ich weiß, von welcher Sorte Metall Ihr gemacht seid.“

Jack Dawson konnte jetzt nicht gehen, obgleich er beschämt über sich selbst war, daß er horchte. „Gott segne meinen kleinen Mann, daß er sich eine so brave Zukunft ausgesonnen.“

„Wir hiengen unsere Strümpfe letzten Weihnachten auf, nicht wahr, Mama?“ fragte das kleine Mädchen.

„Ja Totty, aber wir waren damals arm und Sanct Claus nimmt wenig Notiz von armen Leuten.“

„D ja, viel ärmer. Er würde uns jetzt gar nicht mehr bemerken.“

Jack Dawson entdeckte, daß die Stimme der Wittve zitterte, als sie die letzten Worte sprach und es traten ihm Thränen in die Augen.

„Wo sind unsere reinen Strümpfe, Mama? Ich werde trotzdem einen aufhängen, es kann sein, er wird, wie sonst, kommen, weil wir uns bemühen, gute Kinder zu sein.“

„Es wird unnütz sein, Liebling. Ich bin sicher, er wird nicht kommen“, und Thränen traten in der Mutter Augen, als sie an ihre leere Börse dachte.

„Ich gebe nichts d'rum — ich versuche es wenigstens, bitte, gib mir einen von meinen Strümpfen, Mama“, bat das kleine Mädchen.

„Deine reinen Strümpfe sind draußen auf der Leine und ich kann nicht in dieser bitterkalten Nacht hinausgehen, um sie zu fuchen.“

Jack Dawson's generöses Herz schwoll in seiner Brust, als ob es diese zerpringen wollte. Er hörte den Tritt der kleinen Füße auf dem Fußboden der Hütte, als Totty nach ihren und Benny's Strümpfen suchte und nachdem sie dieselben aufgehoben, hörte er ihre süße Stimme von Neuem, wie sie sich wieder und wieder wunderte, ob denn wirklich Sanct Claus sie vergessen würde.

Endlich hörte er die Mutter, wie sie mit ersticker Stimme ihren Lieblingen sagte, daß sie zu Bett gehen sollten. Er hörte ihre kindlichen Gebete, das kleine Mädchen schloß: „Und o Herr, bitte, sage dem guten Sanct Claus, daß wir sehr arm sind, aber daß wir ihn ebenso lieben, wie reiche Kinder um des theuren Jesus halber, Amen!“

Nachdem die Kleinen zu Bett waren, sah Jack durch einen schmalen Riß in der einfach weißen Gardine, wie die Wittve vor dem Feuer saß, ihr Gesicht in den Händen barg und bitterlich weinte.

Er trat in Harry Ham's Spielhölle, die größte im Orte, wo eine Menge Miner und Spieler beim Spiel waren. Jack war gut bekannt und wohl gelitten und als er auf einen Stuhl stieg und um Aufmerksamkeit bat, hörte plötzlich das Summen der Stimmen und das Klackern mit den Eisenbein-Marken auf.

„Jungens, ich denke, ich kenne Euch, und ich weiß, von welcher Sorte Metall Ihr gemacht seid.“

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertelj. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile ober
beren Raum 10 S.

№ 78.

Samstag den 7. Juli

1883.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Aushebung.

Die Ortsvorsteher

werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß alle Militärpflichtigen namentlich auch die dauernd untauglichen Pflichtigen, am nächsten Montag Morgens 6 1/2 Uhr auf dem Rathhause zu erscheinen haben.

Nichterscheinen dürfen nur diejenigen, welche
a) auf ein Jahr zurückgestellt oder
b) als „**augenscheinlich**“ dauernd untauglich“ von der Ersatz-Commission erklärt worden sind.
Den 6. Juli 1883.

R. Oberamt.
Bann.

Schorndorf.

Die Ortsvorsteher

werden aufgefordert, die Sportelverzeichnisse pro ult. Juni l. J., welche den Zeitraum vom 1. April 1883 bis 30. Juni 1883 zu umfassen haben, mit den Sportelgeldern und im Falle keine Sporteln angelegt worden sind, **Fehlurkunden** längstens bis **Dienstag den 10. Juli d. J.** hierher vorzulegen.

Die Sportelverzeichnisse sind zu überschreiben: „Für den Zeitraum vom 1. April 1883 bis 30. Juni 1883.“
Die Fehlurkunden sind zu fassen: „Daß im verfloßenen Zeitraum vom 1. April 1883 bis 30. Juni 1883 keine der in §. 3 der Ministerialverfügung vom 24. März 1881 (Minist.-Amtsblatt S. 101) aufgeführten Sporteln angefallen und angelegt worden sind, beurkundet“ u. s. w.

Auf den einzelnen Sportelverzeichnissen ist auch zu beurkunden, ob in der Zeit vom 1. April 1883 bis letzten Juni l. J. in Gemäßheit des allgemeinen Sportelgesetzes vom 24. März 1881 Fälle von Unterlassung, Niedererschlagung, Zurücknahme, Wiederaufhebung, Nachlaß und abgängiger Verrechnung von Sporteln, bei welchen Tarinummern (Ziff. lit.) und in welcher Weise vorgekommen seien. Sollte ein derartiger Fall nicht zugetroffen sein, so ist **Fehlanzeige** zu erstatten.

Den 6. Juli 1883.

R. Oberamt.
Bann.

Revier Hoheneggen. Eichenschäl-, Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Am **Freitag den 13. Juli**
vormittags 10 Uhr
im Waldhorn in Hoheneggen

aus dem Staatswald inneres, mittleres und äußeres Maad: 18 Schälreihen mit 4 Fm., 6 Fm. eigene Roller, 135 dto. Brügel, 185 dto. Reis-Brügel, 41 dto. Ausschuß, 80 buchene und 150 Gröbhelreiß-Wellen; ferner aus Vogtschau: 10 Nm. eigene Brügel, 16 dto. Reis-Brügel, 40 St. Gröbhelreiß. Zusammenkunft zum Vorgehen Morgens 8 Uhr auf dem Vogtschaweg, um 9 Uhr beim Parshaus.

Schorndorf.
Holz-Verkauf.

Am **Montag den 9. Juli** werden im Spitalwald Hegnau und im Stadtwald Frauenberg verkauft: 4 Nm. gemischte Brügel, 300 Wellen und unaufbereitetes Reis auf Haufen. Zusammenkunft früh 7 Uhr beim Ronbell.

Stadtförster **Fischer.**

Revier Plochingen. Schälholz-Verkauf.

Am **Freitag den 13. Juli**
vormittags 8 Uhr

aus dem Staatswald Gaierleschau: 3 Nm. eigene Schälreihen, 80 dto. Reis-Brügel, 1 Loos Gröbhelreiß. Abfuhr sehr günstig. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Schlag beim Weissenstein.

Schorndorf. Bieh und Fahrrad-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des Heinrich Grossmann zum Schwanen dahier, bringe ich am **Montag den 9. d. Mts.** von Nachmittags 1 Uhr an bei dem Brauereigebäude gegen Barzahlung im Wege des öffentlichen Aufstreichs zum Verkauf:

1 Pferd, Apfelschimmel, 9jährig sammt Geschirr, 16 Gänse, 10 ältere und 6 junge Enten, 30 Hühner und 5 Paar Tauben, 40 Str. 1883er Klee-

und Wiesenheu, ca. 5 Str. Stroh, Dung, 41 Str. Malz, 2 Raummeter tannenes Scheiterholz, ca. 12 Str. Steinkohlen, 1 Eimer 1881er Wein, 12 Liter Branntwein, 14 Flaschen Kirschens- und Zwetschgenwasser, 53 & Hopfen und 7 Kisteln Cigarren. Kaufsliebhaber lade ich hiezu ein.
Den 2. Juli 1883.

Konkursverwalter:
Gerichtsnotar **Gauß.**

Schorndorf. Papier-Verkauf.

Donnerstag den 12. Juli Mittags 3 1/2 Uhr werden im Archiv circa 15 Str. ausgegebene Akten und übriges Papier verkauft von der

Stadtpfleger.

Von der Gallus-Weißerschen Stiftung sind gegen gegenseitige Versicherung **260 Mark**

bis 1. August auszuleihen von dem Verwalter Stadtpfleger **Renz.**

A.-V. HARMONIE. Samstag Abend 8 1/2 Uhr Versammlung im Lokal. Der Ausschuß.

8 Stück **1jährige Enten**, gut im Regen, verkauft
Meßger **Schnabel.**